

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ 0.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. März 1894.

9. Jahrg.

Das Zeitalter der Maschine.

Jede Zeit hat das Gefühl, daß in ihr sich die Menschheit umgestaltet, aber die Gebiete, auf denen man die Umgestaltung wahrnimmt, und die Festigkeit, mit der die Volksmenge sie empfindet, sind sehr verschieden. Heute ändert sich nicht bloß der Gesichtskreis der oberen Schichten, es ändert sich Leben und Lebensauffassung von unten her nach oben hin. Das Eis einer alten festen Volkstradition hebt sich, als wolle es brechen, noch hat das Treiben der Schollen nicht begonnen, aber man fühlt, so, wie es ist, kann es nicht bleiben. Alte Stände sind morsch, alte Parteien sind müde, alte Häupter verstehen die Zeit nicht mehr. Was ist die Ursache solcher Umänderung? Die Ursache ist nicht eine einzige. Wie ist das Leben so einfach, daß eine einzige Formel zu seiner Erklärung genügt. Die Hauptursache aber ist die Maschine.

Wenn wir in solchem Zusammenhange von „Maschine“ reden, so denken wir an den ganzen Fortschritt der modernen Technik. Auch Telegraph und Telephon, auch elektrische Uebertragung und comprimierter Luft sind in diesem Sinne „Maschine“.

Als vor Zeiten Orpheus seine Melodie spielte, da begannen die Bäume, Steine, Thiere Menschen den Wirbeltanz. Durch die Melodie der tausender Räder ist ein Tanz von Gegenständen und Personen entfesselt, wie ihn die Welt vor heute nicht gesehen hat. Man denke sich die Eisenbahnen, die Fabriken, die Schnellpressen von dem Erdboden hinweg, es würde uns sein, als ob wir träumten. Wien ohne Maschine, Chicago ohne Elektrizität — das müssen wir zu denken versuchen, wenn wir ahnen wollen, was für uns das Zeitalter der Maschine bedeutet.

Ein halbes Jahrhundert hat Riesenhaftes geschaffen. 1838 fuhr das erste Dampfschiff über das Weltmeer und heute ist der Ocean durchfurcht vom regelmäßigen Verkehr der großen Dampferlinien.

1830 fuhr die erste Eisenbahn von Manchester nach Liverpool und jetzt liegen 500.000 Kilometer Schienen auf der Erde und die Kräfte der Lokomotiven sind so groß, als ob jeder Mensch auf dem weiten Erdenraume jährlich für zwölf Tage ein Pferd zu seiner Verfügung hätte.

1843 kam der erste Telegraph in Anwendung und heute blitzen die Worte durch die Meere und über die Wüste.

Reminiscenzen aus der Studienmappe eines angehenden Cäcilianers.

Wenn wir vom textlichen Standpunkte aus den Unterschied betrachten, welcher zwischen einer Oper und einer Operette besteht, so werden wir leicht einsehen, daß jedes dieser Werke eine eigene Musikgattung beansprucht.

Ebenso leicht werden wir, von einem ähnlichen Standpunkte aus betrachtet, auch den Unterschied einsehen, welcher zwischen einer religiösen Musik und einer kirchlichen Musik besteht. Die religiöse Musik ist jene Musik, welche an das Heilige erinnert, die kirchliche Musik hingegen ist jene Musik, welche das Heilige heilig behandelt.

Daraus folgt, daß es in Bezug auf die Reform der katholischen Kirchenmusik der Sache nur förderlich sein kann, wenn wir sehr fleißig religiöse Musik betreiben, weil wir uns da, bei richtiger Auffassung der Sache, stets an das Heilige erinnern müssen.

Auf diesem Wege wird der katholische Kirchenmusiker gut vorbereitet zur Betrachtung der heiligen Handlung beim Gottesdienste.

In dieser Richtung eignen sich am besten, namentlich für Landesverhältnisse die sogenannten Passionsandachten, wie zum Beispiel die Passionsandacht „Jesus auf dem Ölberge“ von J. Cap. Aiblinger*).

Das Evangelium sagt uns, daß Jesus Christus, nachdem er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert hatte, mit ihnen hinausging auf den Ölberg, und daß er an einen Ort kam, der Gethsemani oder Gethsemaniin genannt wird. Von diesen Worten bedeutet das erstere „Delthal“ (vallis pinguedinum), das andere „Delpresse“; also wurden

Auf der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. stellten Siemens u. Halste eine Maschine von 6000 Pferdekraften auf. Wo hatte vorher ein Mensch soviel concentrirte Naturgewalt bei der Hand? Was vom Meere gilt, daß es Fregatten tragen kann und Rugschalen, das gilt auch von der Maschine. Sie knetet im Mannesmann'schen Verfahren das Eisen wie Brodteig und sie zerpuscht die zarteste Wolle feiner als es die Finger einer Jungfrau vermögen. Uner-schöpflich wirft die Maschine Gegenstände in die Welt. Habt ihr einmal zugehört, wie die fertigen Zeitungen in die Körbe gesprudelt werden? Oder fahet ihr, wie endloses Garn sich im Nu auf hundert Spulen dreht? Während vor Zeiten ein Mann an einem Tag drei Paar Dugend Hemdenknöpfe herstellte, schafft ein Knabe an der Maschine 9000 Paar. Während der Nagelschmied als allerhöchste Leistung täglich 2000 kleine Nägel fertigt, entstehen unter Leitung eines Menschen durch die Maschine 500.000.

Und bei alledem ist die Maschine ein immer erst werdendes. Man kann mit Recht von einem Kampfe um das Dasein unter den Maschinen reden. Die größere Maschine verschluckt die kleinere, die neuere Construction erhebt sich wider die ältere. Zwanzig Jahre machen oft den größten Unterschied. 1860 bis 1870 lieferte ein europäischer Spinner soviel wie 100 indische Handweber, 1890 soviel wie 1600 Chinesen oder 3000 Hindus.

Überall sieht die Maschine. Sie klettert auf den Pilatus, sie durchbohrt den Sanct Gotthard, sie steht da, wo die Flüsse entspringen und da, wo sie sich ins Meer ergießen. Sie hat ihren Platz am Rhein und am La Platta, sie dient der Großstadt und dem Landgute, dem Hospital und dem Theater. Überall, überall rollt es, summt es, schafft es.

Wieviel es wohl Maschinen gibt? Sie sind fast schon wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meere. Dennoch hat es der österreichische Nationalökonom Dr. Th. Hergta vor etlichen Jahren gewagt, die Summe der in Maschinen vorhandenen Kräfte abzuschätzen. Er rechnete fünf Milliarden Menschenkräfte. Auf den Kopf der abendländisch-amerikanischen Bevölkerung macht dies zwölfeinhalb, auf die Familie durchschnittlich sechzig Diener. Wer nun weiß, daß im alten Athen auf eine Bürgerfamilie zehn Sklaven kamen, der rechne sich aus, daß bei einer gleichen Vertheilung der Maschinendienste heute ohne Sklaverei jeder Haushalt der Culturvölker viel mehr dienende Kraft zur Verfügung haben könnte als einstmals das stolze Geschlecht der freien Herren.

Mag aber diese Milliardenrechnung zutreffen oder nicht, jedenfalls sind wir noch lange nicht am Ende des Kraft-

hier ohne Zweifel die Oliven gepreßt, die man auf dem Berge gesammelt hatte. Die Evangelisten geben diesem Orte die Benennung Garten, Landhaus, Hof; es war dies ein abgelegener mit Delbäumen bepflanzter Ort, wie er es noch heutzutage ist, an den Jesus Christus zu kommen pflegte, um zu beten**).

An diese Thatsache erinnert uns die Passions-Andacht von Aiblinger. Die musikalische Composition, eingerichtet für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung, beginnt mit einem sehr schönen Adagio und hat textlich zuerst eine kurze Betrachtung des Ortes der hl. Handlung zum Gegenstande. Nach einem kurzem Vorspieler ruft halblaut und ohne Orgelbegleitung der ganze Chor das Wort „Gethsemani“.

Der hl. Augustin sagt, daß in Gethsemani Christus angefangen hat, uns das Del seiner Barmherzigkeit mitzutheilen, um uns in der Freude wieder aufleben zu lassen, das Del seiner Tugend, um uns die Kraft zu verleihen, den bösen Geist nach seinem Beispiele mit Erfolg zu bekämpfen.

Es erscheint daher als ganz richtig aufgefaßt, wenn der Componist abermals nach einem passenden Vorspieler den Ruf „Gethsemani“ und mit Begleitung der Orgel den Zusatz „zu deinen Höhen erhebet“ mit steigender Kraft singen läßt und sodann bei den Worten „dankend sich mein Herz“ im piano endigt. Nunmehr singt der Chor der Sopranisten und Altisten ohne Orgelbegleitung in schönen Terzengängen den Wunsch „ich will den Heiligen Gottes seh'n“, welchen Wunsch der Chor der Tenoristen und Bassisten in derselben Weise wiederholt. Hierauf schließt der ganze Chor im leisesten Tone mit den Worten „in seiner Angst, in seinem Schmerz“ den zweiten Satz der Einleitung.

Der dritte und letzte Satz der Einleitung, welcher die Worte „ich will für seine Lieb' und Pein, ihm meine ganze Seele weih'n“ zum Gegenstande hat, ist in Bezug auf die

zuwachsen für die Arbeit der Menschen. Soviel wir wissen, war es der jüngst verstorbene Siemens, der am Niagara-fall sich fragte, wieviel unbenuzte Kraft in diesem tosenden Gewässer verschwendet würde. Man sagt, es seien zwölfeinhalb Millionen Pferdestärken, ein Capital von unermeßlicher Arbeitsleistung für die wachsenden Riesenstädte im Westen Nordamerikas.

Und wie mancher Bach rollt noch hold und naiv zu Thal, den der Techniker in seine Schute nehmen könnte. Einst zählte man organische Wesen, bis sie Haustiere wurden, heute zählt man organische Wesen, bis sie Gesellschafts-elemente sind. Die wilden Wasser, sie werden sterben, wie das wilde Gethier vor der zahmen Thierwelt in nichts versank. Ja selbst die Sonnenstrahlen sollen nicht mehr ohne Dienst und Arbeit in diese schaffenskeifige Welt hineinstrahlen dürfen wie spielende Kinder, nun will sie auf großen Dächern chemisch fangen, verwandeln und in Sammelapparate leiten. Wer weiß, was noch alles kommt? Die Welt ist voll von Keimen und noch immer ist das Klima der Kulturmenscheit ihrer Entfaltung günstig. (Vorwärts.)

Ehrung eines k. k. Steuer-Ober-Inspectors.

Man berichtet uns aus Linz (Oberösterreich) unterm heutigem: Vor Kurzem erschien eine aus mehreren Herren Bürgermeistern des benachbarten politischen Bezirkes Amstetten bestehende Deputation unter Führung der Herren Reichsraths-Abgeordneten Oberdorfer und Sengsbratl bei dem in Linz domicilirten Hrn. k. k. Steuer-Ober-Inspector Josef Fischer, um demselben eine in colorirter Lapidarschrift stylvoll verfaßte Adresse für seine mit strengem Pflichter gepaarte Gerechtigkeitsliebe und außerordentliche Keuschheit im Parteienverkehre während seiner nahezu 2 Decennien umfassenden Thätigkeit im politischen Bezirke Amstetten zu überreichen. Die Dankadresse lautete: „Mit tiefstem Bedauern hat die Bevölkerung im politischen Bezirke Amstetten die Nachricht vernommen, daß Sie, hochgeehrter Herr, in den dauernden Ruhestand getreten sind. Diesen Anlaß können die unterzeichneten Gemeindevertreter nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen, hochgeehrter Herr, noch die Gefühle wärmster Dankbarkeit und wahrer Hochachtung zum Ausdruck zu bringen. Wohl haben Sie bei der Leitung des Ihnen anvertrauten Steuerreferates Ihrer Pflicht gemäß stets verlangt, daß dem Staate gegeben werde, was des Staates ist, allein nicht minder haben Sie sich durch die ganze nahezu 2 Decennien umfassende Thätigkeit den

rein musikalische Behandlung von selbst gegeben: In einer schönen Cadenz bringt der Tenor den in obigen Worten enthaltenen Entschluß des Katholiken zum Ausdruck und nachdem sich alle Stimmen mit Begeisterung dieser Kundgebung angeschlossen haben, verklingt dieser Satz in weihervollen Tönen, welche die Orgel mit einigen Accorden in würdiger Weise zum Abschluß bringt. Nach dieser Einleitung beginnt die eigentliche Handlung.

Der hl. Evangelist Lucas erzählt uns, daß sich Jesus Christus einen Steinwurf weit von seinen Jüngern, welche während seiner Abwesenheit auf einen Felsen vor Traurigkeit eingeschlafen waren, entfernt hatte. Dort fiel er mit dem Gesichte auf die Erde, um zu beten. Und weil er dabei alle Schmerzen des Todes litt, so kam ihm ein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. In dieser Todesangst erschien ihm ein Engel und stärkte ihn.

In drei Fällen, welche durch passende Choräle unterbrochen werden, kommt dieses erste Geheimniß des schmerzhaften Rosenkranzes musikalisch in Form eines Tenor-Solo mit Orgelbegleitung in der würdigsten Weise zum Ausdruck. Diese Soli sind einfach und schön, namentlich im ersten Falle die Stelle „laß mich nicht vom Schmerz besiegen, laß mich nicht im Kampfe erliegen“ und im zweiten Falle die Stelle „bin zum Tode selbst bereit“, welche Stellen von einem Helventenor richtig vorgelesen, ihre Wirkung niemals verfehlen.

Aber auch zart empfundene Stellen gibt es; namentlich der Sologesang des dritten Falles mit seinem Texte „Vater, ja es sei entschieden, schenkt Verzeihung, deine Schuld“ u. s. w. Nach Einschlebung eines passenden Chorales folgt ein herrliches Solo-Quartett, welches textlich die Moral für den Christen zum Gegenstande hat und endlich ein Choral, welcher die Bitte der gefallenen Menschheit um Erbarmung und Gnade zum Ausdruck bringt. Den Abschluß des ganzen Werkes leitet die Orgel mit einer kurzen Cadenz ein. Darauf folgt in Fortissimo der majestätische Schlußchor „laßt uns in dieser

*) Erschienen bei Ant. Böhm u. Sohn in Augsburg.

**) Mislin: Die heil. Orte.

Sinn für des Volkes Rechte und Eigenthümlichkeiten zu bewahren verstanden und Ihre Gerechtigkeitsliebe, verbunden mit einer außerordentlichen Leutfeligkeit im Parteienverkehre half ihm die Bürde der Steuer leichter zu tragen.

Indem die unterzeichneten Gemeindevetreter Ihnen, hochgeehrter Herr, für Ihr Wohlwollen, das Sie der Bevölkerung unseres Bezirkes bewiesen haben und für Ihr humanes Wirken innigst danken, verbinden dieselben damit den aufrichtigen Wunsch, es möge der Allmächtige Sie noch viele Jahre hindurch in ungeschwächter Gesundheit die Zeiten Ihres Ansehens genießen lassen.“ Der Gefeierte gab den Gefühlen der Freude und des Dankes für die ihm zu theil gewordene Ehrung in folgender Ansprache an die Deputation Ausdruck: „Meine sehr geehrten Herren! Die mir gewidmete Adresse hat mich im hohen Grade erfreut, beglückt wie auch besonders geehrt, mich aber auch zu unvergänglichem Danke verpflichtet und bildet diese ungewöhnliche Ehrung den schönsten Schlüsselstein zu meiner mehr denn 50jährigen Diensteslaufbahn!

Die mir zuge dachte, ebenso schöne als wertvolle Widmung erfüllt mich umso mehr mit freudigem Stolze, als sie was Form und Inhalt betrifft, einem staatlichen Funktionär meiner früheren Berufsstellung vielleicht noch niemals oder doch nur höchst selten zu Theil geworden ist.

Sie gibt Zeugnis dafür, daß ich bei strengster Wahrung meiner Amtspflichten im dienstlichen und privaten Verkehre mit der Bevölkerung stets der bereitwillige Berather, nie aber der Bedrücker derselben war und daß ich dem Grundsatz: sichere dem Staate, was des Staates ist; bedrückte jedoch Mitbürger nicht, stets getreu geblieben bin.

Empfangen Sie, sehr geehrte Herren, meinen innigsten Dank dafür, daß Sie weder Zeitverlust noch Mühe scheuten, mir dieses wertvolle Ehrengeschenk persönlich zu überbringen und mir zugleich die Herzensfreude des Wiedersehens bereiten. Unvergänglichem Dank schulde ich insbesondere jenen Herren, welche zu dieser schönen Widmung die erste Anregung gaben und deren Verwirklichung ermöglichten, endlich aber noch allen Denjenigen, welche sich daran intellectuell oder materiell beteiligten. Ich zähle den heutigen Tage zu einem der schönsten meines Lebens und so erhebe ich denn im Vollgefühl des unvergänglichen Dankes sowie der innigsten Freude mein Glas und bringe Ihnen, hochgeehrte Herren, den sämtlichen Gemeindevetretern, endlich allen meinen lieben Bekannten des politischen Bezirkes Amstetten ein herzliches Hoch dar.

Die Adresse besteht aus 90 Blättern mit den Unterschriften ebenso vieler Gemeindevetretern, welche in einer aus rothem Sammetpeluche mit Rand- und Eckenverzierungen ausgestatteten Enveloppe ruht und im Mittelfelde das Monogramm J. F. trägt.

Indem wir in unserem Blatte diese Ehrung verzeichnen, beglückwünschen wir ebenfalls den hochverehrten im ganzen Bezirke so überaus beliebt gewesenenen Herrn k. k. Steuer-Ober-Inspector Josef Fischer auf das herzlichste.

(Die Schriftleitung).

Aus Waidhofen und Umgebung.

Der neue Bischof von St. Pölten, Dr. Johann Köstler, wird im Monate April auch die kirchlichen Weihen erhalten, um dann in die mehr als 100jährige Residenz der Bischöfe von St. Pölten als dreizehnter einzuziehen. Am 15. März fand in der Hauskapelle der päpstlichen Nuntiatur in Wien der Informationsprozeß des neuen Bischofs statt; ein zahlreiches Publikum wohnte der Feier bei. Nachdem der neue Bischof den Eid der Treue und des Ge-

gnadenzeit umgürteten uns're Lenden, und unsern Lauf zur Ewigkeit in Christo selig enden“, als ersten Satz, welcher pianissimo ausklingt.

Aus dem textlichen Inhalt dieses Satzes ergibt sich abermals von selbst als Folgerung die Natur des zweiten Satzes „dann geh'n wir ein zum Licht in Gottes Angesicht“, welche Abtänger mit aller Entschiedenheit musikalisch charakterisirt. Die Begeisterung steigert sich nun bei den Schlusssätzen „Wir bleiben seines Friedens voll und uns ist ewig, ewig wohl!“ dürfte der Componist so ziemlich die Grenze der Freiheit erreicht haben, welche man einem mit voller Kraft und Begeisterung singenden gemischten Chor zu ziehen pflegt.

Wer am Palmsonntage Gelegenheit hatte, in der hiesigen städtischen Hauptpfarrkirche der Aufführung der vorgeschriebten Passions-Andacht beizuwohnen und auch den musikalischen Vortrag dieses Werkes verstanden hat, der wird zugeben müssen, daß der unter der Leitung des Regenschori Herrn Franz Josef Johanscher stehende Kirchenchor — verstärkt durch den ersten Jahrgang seiner katholischen Kirchengesangschule und anderer Gesangskräfte, welche letztere aus Liebe zur Sache mitgewirkt haben — an diesem Tage auf dem Gebiete des Vocalgesanges eine außergewöhnliche Leistung vollbracht hat.

Es gebührt daher allen jenen, welche bei der gedachten Aufführung mitgewirkt haben, ohne Ausnahme für diese Leistung der beste und wärmste Dank von Seite der anwesenden Katholiken und umsomehr, weil sich gerade diese Passions-Andacht in ihrer Ausführung als ein herrlicher Commentar in Bezug auf die Betrachtung jener heiligen Handlung präsentirte, welche der katholische Priester bei Beginn des hl. Messopfers an den Stufen des Altars vornimmt. Aber noch ein Zweites ist's, das wir gerechter Weise nicht verschweigen dürfen, nämlich: die Wirkung des Unterrichtes der im Jahre 1892 von Herrn Franz Johanscher aus eigenen Mitteln gegründeten katholischen Kirchengesangschule.

horsams in die Hände des Apostolischen Nuntius Erzbischof Agliardi abgelegt hatte, war die Feier beendet. Um 1 Uhr fand in der Nuntiatur ein Diner zu Ehren des neuernannten Bischofs statt. — Dr. Köstler ist im Jahre 1850 zu Niederschrems geboren, wurde 1874 zum Priester geweiht und kam noch in demselben Jahre als Cooperator nach Waidhofen a. d. Ybbs, wo er bis 1876 wirkte, sich allgemeiner Beliebtheit erfreuend.

Kirchliches. Die Auferstehungs-Feierlichkeiten finden in Waidhofen a. d. Ybbs und in Zell zu folgender Zeit statt. Spitalkirche um 3 Uhr; Klosterkirche um 4 Uhr; in der Pfarrkirche in Zell um 5 Uhr und in der Stadtpfarrkirche in Waidhofen um 6 Uhr. In der Stadtpfarrkirche gelangt zur Aufführung: Oster Sonntag: Festmesse von Josef Gruber; Graduale: Benedixisti für Bass-Solo, gesungen von Herrn Münsberg; Offertorium: Haec dies, gesungen vom Herrn Oberlehrer May; die Orgel spielt Herr Lehrer Slag. Ostermontag: Messe von Josef Gruber; Graduale und Offertorium vierstimmig aus der Sammlung „Lauda Sion“. Die Orgel spielt Herr Lehrer Slag.

Personalnachrichten. Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjunkten Dr. Friedrich Strigl in Waidhofen a. d. Ybbs mit der Diensteszuweisung bei dem Kreisgerichte in Wr. Neustadt zum Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte in Wien ernannt und den Bezirksgerichtsadjunkten Dr. Alfred v. Török in Agenbrugg nach Waidhofen a. d. Ybbs mit der Diensteszuweisung zu dem Kreisgerichte in Wr. Neustadt versetzt.

Zu der Gemeindevahl. Dem Protest, welcher, wie wir neulich berichteten, gegen die am 28. Februar und 1. März hier stattgehabten Gemeindevahlen von der „Bürgerpartei“ eingebracht worden war, wurde von der k. k. n.-ö. Statthalterei keine Folge gegeben; die constituirende Sitzung der neuen Gemeindevetretung, sowie die Wahl des Bürgermeisters und Stadtrathes dürfte somit bereits im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Der Charfreitag ist der Begründer der jetzt vielgenannten Passionsspiele, die man bis zu Anfang dieses Jahrhunderts namentlich in den süddeutschen Gebirgsgegenden allgemein pflegte. Die napoleonischen Kriege mit ihrer allgemeinen Verberberung haben die Lust zu Schaustellungen und den Sinn für Romantik weggehört, daß erst die neuere Zeit wieder dazu gekommen ist, diese Volksspiele neu anzulegen. Diese Anfänge stammen aus der frühesten christlichen Zeit und bestanden darin, daß man die erschütternde Lebensgeschichte unseres Heilands lebendig darstellte, was auf Herz und Gemüth des Volkes einen solchen Eindruck machte, daß die Zuschauer in Schaaeren herbeiströmten. Denn es wurde damit einem Bedürfnisse entsprochen, dem Verlangen, sich in weltbewegende Ereignisse durch direkte Anschauung zu vertiefen. Es ist selbstverständlich, daß diese Volksspiele nicht vom Standpunkte der Kunst aus beurtheilt werden dürfen, da für das geschulte Instrument derselben der einfache natürliche Sinn kein Verständniß haben kann und nicht soll. In seinem Kreise wirkte das Passionspiel ebenso ergreifend, wie die größte Tragödie in der verfeinerten Residenz. Darum ist seine Wiederbelebung nur anzuerkennen; nur der Großstädter darf dabei seinen Standpunkt nicht geltend machen wollen.

Der Pferdemarkt wurde diesmal mit 46 Stück beschiedt, und waren darunter auch recht hübsche Thiere zu verzeichnen. Wie man sieht, bessert sich von Jahr zu Jahr dieser Markt und dürfte dieser, besonders wenn einmal mehrere Tage schönes Wetter ist, was heuer leider wieder wie bei den früher abgehaltenen nicht der Fall war, noch besser beschiedt werden.

Wahret die Kleinen. Vor einigen Tagen spielten mehrere Kinder am unteren Stadtplatz das sogenannte

Die Candidaten dieser Gesangschule, welche bei obiger Aufführung mitgewirkt haben, legten damit öffentlich ein glänzendes Zeugnis ab von ihrer Leistungsfähigkeit und rechtfertigten auf diese Weise den Bestand dieser Gesangschule vollkommen, wofür dem Leiter dieses Institutes von Seite der Eltern der größte Dank gebührt. Es ist daher sehr zu wünschen, daß diese Gesangschule, welche in Folge des Auftretens infectiöser Kinderkrankheiten, den zweiten Jahrgang bisher nicht beginnen konnte, ihre Thätigkeit recht bald wieder aufnehmen möge, damit einerseits jene P. T. Eltern, welche ihre Kinder in die Gesangschule schicken wollten, Gelegenheit haben, diesen ihren Wunsch erfüllt zu sehen. Andererseits aber auch die Candidaten des ersten Jahrganges einer entsprechenden weiteren Ausbildung entgegengeführt werden u. z. unter dem Wahlsprüche: „Alles zur größeren Ehre Gottes.“ Waidhofen a. d. Y., am 21. März 1894.

J. B.

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

V.

Nach längerer Pause, welche vor Allem durch den Brand vom 2. December v. J. verursacht war, hat der österreichische Kunstverein wieder eine sehenswerte Ausstellung, im Schönbrunnerhause unter den Tuchlauben veranstaltet, die 396. Ausstellung, die von diesem Vereine ausging. Sie bietet vor Allem das umfangreiche Gemälde: „Der Abzug der Ostgothen mit der Königsleiche aus der Römerschlacht“ von R. Böhm aus Paris. Der Katalog commentirt ausführlich dieses interessante Gemälde. Man sieht auf demselben die von kräftigen Gothen getragene Leiche des Königs Tejas, der im Jahre 552 nach Christi in der Schlacht am Sarnus bei Neapel gefallen ist.

„Grüberscheiben“ mit kleinen Steintugeln; ein Knabe der Familie Braun, in der unteren Stadt wohnhaft, fiel dabei so unglücklich auf zur Ablieferung bereit liegenden Traversen auf die Nase, daß das Nasenbein durch den Fall vollkommen bis in die Nasenhöhle durchgeschlagen wurde. — An solchen Unglücksfällen ist immer und immer nur das Selbstüberlassen der Kinder Schuld.

Schügentafel. Am vergangenen Samstag fand in Bromreiter's Gasthose die übliche Schügentafel der in diesem Gasthose schon vor vielen Jahren sich gebildeten Volzschügentafelgesellschaft statt, welche in sehr gehobener Stimmung verlief und die Anwesenden den wirklich vortrefflich zubereiteten Speisen allgemeines Lob spendeten.

Selbstmord eines Amstetners im Eisenbahncoupe. Aus Wels, 18. d. M., wird berichtet: Als der zwischen Salzburg und Wien verkehrende Personenzug um 7 Uhr 21 Minuten abends in die hiesige Station einfuhr, feierte der kaum 20jährige Handelsakademiker aus Linz Johann Wagmeister (Sohn des Bürgermeisters von Amstetten) einen Revolveranschlag gegen seine Brutt ab. Das Projectil drang dem jugendlichen Selbstmordkandidaten in die Lunge. Das Motiv der That soll Eifersucht sein. Durch die Sicherheitswache wurde die Uebertragung des Schwerverwundeten in das Inspectionszimmer veranlaßt, wo ihm Stadtarzt Dr. Witterdorfer die erforderliche Pflege widmete.

Kaiser Franz Josef-Stiftung für Findlinge. In der Wiener Findelanstalt ist ein Stiftungsplatz mit dem Genuße jährlicher Sechshundertfünfzig Gulden ö. W. zu vergeben. Anspruch auf diese Stiftung haben alle in der österr. Monarchie heimatberechtigten Kinder der Wiener Findelanstalt ohne Unterschied der Confession, wenn sie das sechste Lebensjahr vollendet, auf Kosten der Wiener Findelanstalt verpflegt werden und das zehnte Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Stifflinge erhalten ihre weitere Erziehung in Wien. Der Genuß der Stiftung beginnt mit 15. September 1894 und dauert unter der Voraussetzung, daß der Stiffling alljährlich der Findelhaus-Direction gute Schul- oder Studienzeugnisse zu präsentiren vermag, bis zur Versorgung des Stifflings oder bis zur Erlangung eines Einkommens und gleichen jährlichen Betrages. Die Pfarr- und Gemeindeämter, ferner die Ortschulräthe, Schuldirectoren, Oberlehrer und Pflegeeltern, welche für auf Kosten der Wiener Findelanstalt verpflegte Findlinge um die Verleihung eines solchen Stiftungsplatzes sich bewerben wollen, haben ihre Gesuche mit den ärztlichen Gesundheits- und Lernfähigkeits-Zeugnissen, dem Impfscheine, den etwaigen Schulzeugnissen, dann dem Sittenzeugnisse des Findlings belegt, endlich mit der amtlichen Bestätigung, wo und bei wem der Findling sich in Pflege befindet, versehen bis längstens 15. Juli l. J. im Wege der betreffenden politischen Bezirksbehörde an die Direction der niederrösterreich. Landes-Gebär- und Findel-Anstalt einzusenden.

Niederösterreichische Forstaufsichts-Bezirk. Zufolge Erlasses des Ackerbauministeriums wird am 1. April eine Neueinteilung Niederösterreichs in staatliche Forstaufsichts-Bezirke in Kraft treten, welche in folgender Weise gebildet werden: Forstbezirk Horn, umfassend die politischen B. Waidhofen a. d. Thaya, Zwettl, Horn, Korneuburg, Ober-Hollabrunn, Groß-Enzersdorf und Mistelbach. Forstbezirk Scheibbs: umfassend die politischen Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs (Stadtbezirk), Scheibbs und Amstetten. Forstbezirk St. Pölten: umfassend die politischen Bezirke St. Pölten, Krems, Tulln, Hieging (Umgebung) und Wien (Stadtbezirk). Forstbezirk Wiener-Neustadt: umfassend die politischen Bezirke Neunkirchen, Wiener-Neustadt (Stadt- und Landbezirk), Baden und Bruck a. d. Leitha.

Wie ein Löwe hatte der Gothenfürst gegen die Uebermacht der Römer gekämpft und seine Mannen setzten noch drei Tage nach seinem Hinscheiden den Kampf fort und die letzten Ueberlebenden von ihnen ergaben sich dem Feinde unter der Bedingung des freien Abzuges und daß sie ihren todtten König selbst bestatten dürften. Auf dem Gemälde Böhm's schreitet ein greiser Barde dem Trauerzuge voran.

Zu beiden Seiten der Leiche gehen ein Knabe und ein Mädchen, Klagelieder zu ihrem Saitenspiele singend. Der Sturm treibt düstere Wetterwolken dahin und macht die Gewänder der zu Tode betrübten Helben wehen. Sie wandeln zum Meeresstrande, wo die Willkürschiffe ihrer harren. „Wir sind die letzten Gothen“, wie es im Schlußcapitel des Romanes: „Der Kampf um Rom“ von Felix Dahn heißt. „Wir tragen keine Krone mit — Wir tragen einen Todten!“

Die Composition des Gemäldes zeigt von einem redlichen Willen und die Ausführung von einem tüchtigen Können. Es ist ein durchwegs ernstes und ernst zu nehmendes Werk, welches wir vor uns haben.

Das Gemälde des Majors G. Bürklein in München die „Seeschlacht bei Lissa“ darstellend, verdient ganz besondere Beachtung. Man sieht in der Mitte der Leinwand das Admiralschiff „Ferdinand Max“ mit dem Seehelden Tegethoff auf der Commandobrücke, welcher gerade mit ausgebreiteten Armen das Zeichen zum Vollampf gegeben, um dem „Ré d' Italia“, dem Flaggenenschiff des Admirals Persano, den Sporn in die Seite zu rennen.

Das italienische Schiff neigt sich; die Besatzung flüchtet sich zum Theile in die Raaken, stürzt zum Theile auf die Rettungsboote.

Im Vordergrund links befindet sich der von dem österreichischen Panzerschiffe in Brand geschossene „Palestro“. Sein Rauch steigt in dunkelbrauner Wolke hoch empor. Rechts erblicken wir das von den Panzerschiffen „Affondatore“ und „Varej“ hart bedrängte, durch Kanonenschüsse des Bugsprietz

**** Beilage.** Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospect über die neupatentirte, selbst thätige Neben- und Pflanzenstrix „Syphonia“ der bestbekanntesten Firma B. H. Mayfarth u. Co. m. b. bei, welche in Wien, Frankfurt a. M. und Berlin Fabriken besitzt; worauf wir besonders unsere Gartenbesitzer aufmerksam machen.

Verschiedenes.

— **Zweiundzwanzig Jahre lebendig begraben!** Im Jahre 1872 verschwand aus der Villa Seta de Rodao in Lissabon der zwölfjährige Sohn der Familie Gonzago und alle Nachforschungen nach Verbleib desselben waren fruchtlos. Die Eltern, der Verzweiflung nahe, setzten eine hohe Summe für Denjenigen aus, der ihnen ihr Kind wieder zuführen würde. — Es muß bemerkt werden, daß Carlos Gonzago aus einer früheren Ehe seines Vaters stammte und daß dieser, nach einigen Monaten der Wittwenhaft, sich zum zweiten Mal verheiratet hatte. Auch aus diesem Bündniß war ein Sohn entsprossen. Das ganze beträchtliche Vermögen der Familie aber stammte von der ersten Gattin Gonzagos her, weshalb dieses auch zwischen dem ältesten Sohne und seinem Vater bei der Majorennität des Ersteren getheilt werden sollte. — Nun war jener Erbe verschwinden, während sein Vater vor circa fünf Jahren bei einem Reitverunglücke und starb. Jüngst erkrankte auch Frau Gonzago schwer, und als der Arzt ihr den nahen Tod verkündete, verlangte die Sterbende nach ihrem Beichtvater. Diefem gestand sie nun, daß sie ihren Gatten zu Gunsten des von ihr geborenen Kindes zu bekümmern gewußt habe, Carlos Gonzago in einem Keller des Hauses zu verbergen und ihn in den Augen der Welt so für immer verschwinden zu lassen. Bald nach beendeter Beichte schloß die Schuldige die Augen. Bei der unmittelbar darauf erfolgten Durchsuchung der Villa fand man wirklich den nunmehr 34 Jahre alten Unglücklichen vor. Gleich einem Thiere hatte man ihm durch ein Schiebefenster die nöthige Nahrung verabreicht. Sonderbarerweise hat der Geisteszustand des Unglücklichen nicht gelitten; nur ist er der Sprache nicht mächtig.

— **Der Hofstischler des Sultan.** In Konstantinopel starb dieser Tage der Hofstischler des Sultan, Karl Jenßen, ein persönlicher Freund des Sultans. Jenßen, ein Deutscher, machte bereits die Bekanntschaft Abdul Hamids, als letzterer noch Prinz war. Er war damals beim Bau eines kaiserlichen Klosters beschäftigt; öfter kamen die kleinen Prinzen, um den Arbeitern zuzusehen, und der spätere Sultan Abdul Hamid faßte Zuneigung zu dem deutschen Tischler, der ihm allerdand in der Tischlerarbeit zeigte. Der Sultan faßte eine merkwürdige Vorliebe für Tischler- und Holzarbeiten und beschäftigte sich in seinen Musestunden gern mit solchen Arbeiten, er soll daria sogar Künstler sein. Jenßen genoß das unbegrenzte Vertrauen des Großherrn. Letzterer nannte ihn immer nur „Karlo“; unter diesem Namen war er im ganzen Serail bekannt. Jenßen hat viele Beweise des großherlichen Wohlwollens genossen; u. A. hat ihm der Sultan für jedes seiner vier Kinder ein Haus geschenkt.

— **Die sibirische Eisenbahn.** Es ist bekannt daß das große russische Reich bei dem Mangel geeigneter Verbindungswege mit seinen theilweise so fruchtbaren und dünn bewohnten Provinzen viele seiner überzähligen Bewohner in fremde Länder ziehen sehen muß. Denn es beansprucht beispielsweise die Auswanderung von europäisch Rußland nach den sibirischen Ackerbaugenden (Amurgebiet), wenn der unternehmende Auswanderer die nöthige Ausdauer besitzt, auf dem

Landwege die Zeit von mehreren Jahren; gewöhnlich läßt sich daher die Mehrzahl der Uebersiedler auf einen ihnen zugesagenden Plakz nieder, ohne das vorgesteckte Ziel erreicht zu haben; der Wasserweg ist für den Auswanderer eben zu kostspielig. Vor einiger Zeit wurde in den „M. N. N.“ von der Jenisei-Expedition des russischen Lientenants Dobrotworshy berichtet und erwähnt, daß die zur Erforschung dieses großen sibirischen Stromes verwendeten drei Schiffe nunmehr dem Transport von Schienen, Baumaterial u. s. für die sibirische Eisenbahn zu dienen haben. Wir entnehmen aus einem Vortrage des Direktors Dr. D. Merleus (Niga) und des Generalstabs-Obersten N. A. Woloschinow (Petersburg), daß die bereits seit 1886 ernstlich studierte Eisenbahn durch Sibirien in mehreren Theilstrecken in Ausführung genommen ist, und einzelne, wie die Anschließstrecke an das europäisch-russische Schienennetz Ufa-Statoust-Tscheljabinsk demnächst andere in ein, drei bis sieben Jahren der Vollendung entgegen gehen. Sicher wird die zusammenhängende Linie (von dem Anschluß an das europäische Schienennetz bis zum Kriegshafen Wladiwostok) von bedeutenden Einfluß auf den Weltmarkt werden; außerdem kann dann ohne besondere Schwierigkeiten der Ueberschuß dicht bevölkerter Provinzen nach den, mit den nöthigen Existenzbedingungen ausgerüsteten Ländereien geleitet werden, die das südliche Sibirien in so reichem Maße bietet, während allerdings das Land in seinem nördlichen von Burjoten und Pelzjägern schwach bevölkerten Theil für alle Zeiten einer weiteren Kultivierung unzugänglich bleiben wird. Die Bahn ist jedoch nicht allein von volkswirtschaftlicher, sondern selbstverständlich auch von militärischer Bedeutung, da namentlich die letzte Theilstrecke den Kriegshafen Wladiwostok mit den Wasserwegen des Transbaikal- und Amurgebietes verknüpft, wo die Reserven des Koiakenheeres und alle Proviantvorräthe vom Amur'schen Militärbezirk vereinigt sind. — Die Bahn wird auch den Transport des Thees an sich bringen, der zur Zeit dem chinesischen Reiche etwa 8 Millionen Rubel einbringt und die Ausbeute der Goldlager wird durch den Bau der sibirischen Bahn und Einführung rationelleren Betriebes für den Staat ergiebiger werden. Die Gesamtlänge der Bahn von Tscheljabinsk bis Wladiwostok beträgt 7.841 Kilometer. Die Baukosten sind auf 340 Millionen Rubel veranschlagt; durch die Bahn wird es ermöglicht, von Petersburg nach Japan in 14 Tagen zu reisen, während bei der jetzigen Reiseart von Tokio über San Francisco und New-York nach Europa, etwa 26 Tage erforderlich sind.

— **Das Ende des Schusterthalers.** Einer liegt in den letzten Zügen, dem sicher Niemand eine Thranenachweinen wird: der ehrwürdige „Schusterthaler“, das Vier-Kreuzer-Stück, das so wichtig in der Tasche lastete und doch — ach! so wenig galt, ist auf den Aussterbetisch gelegt, und wird binnen Kurzem nur noch in Münzsammlungen zu sehen sein. Für 160.353 Gulden wurden diese schönen Münzen, die man im Nothfalle ganz gut als Todtschläger benutzen konnte, bereits aus dem Verkehr gezogen.

— **Tod durch den elektrischen Strom.** Aus Innsbruck wird gemeldet: Am 16. d. M., nachmittags wurde ein junger Mann, der Postaspirant Würtemberger, der Sohn eines Zollbeamten, durch den elektrischen Strom getödtet. Von dem am Ausgange der Mühlauerklamm gelegenen Elektrizitätswerke führen auf Säulen starke Stromleitungsdrähte in die Stadt. An derselben Säulen ist ein Telephondraht zur Verständigung zwischen der städtischen Centrale und dem Werke angebracht. Dieser Draht ist durch Belastung mit Schnee mehrfach gerissen. An einer Stell' verwickelte sich der abgerissene Draht mit dem intakten Leitungsdraht, welcher einen sehr hochgepannten Strom führt, und hing von diesem bis zur

Erde herab, wo durch die Erdleitung der Strom geschlossen wurde. Der Verunglückte kam bei seinem Spaziergange von der Weiberburg nach Mühlau an dieser Stelle vorbei. Er wollte den herabhängenden Draht aus dem Wege räumen und wurde hierbei durch den starken Strom getödtet. Sein Begleiter, der ihn auffing, erhielt einen starken Schlag, ebenso der Wirt des nahen Wadwirthshauses, der herzukam, und, bei Würtemberger noch Lebenszeichen vermuthend, Wiederbelebungsversuche machen wollte. Diese beiden Personen kamen ohne üble Folgen davon.

— **Das Bicycle und die Gänse.** Ein Leser jendet der „N. Fr. Pr.“ folgende heitere Zögge aus einer an der mährischen Grenze gelegenen Ortschaft Niederösterreichs: Eine Frage von welterschütternder Bedeutung hat große Aufregung in unsere Gemeindevertretung gebracht. Wer hätte auch vor Kurzem noch gedacht, welchen Frevel das Bicycle in unserem stillen Dorfe anzurichten vermochte! Obgleich nämlich vor nicht sehr langer Zeit bei Trommelschlag Jedermann kund und zu wissen gethan wurde, daß Jeder, der eine Gans unbehütet auf der Straße der Leidenschaft des Spazierengehens fröhnen lasse, 1 Gulden Strafe zahlen soll, so geschah es doch, daß dieser Tage die Gans eines hiesigen Gemeinderathes im Bewußtsein ihrer höheren gesellschaftlichen Stellung unbeanstandet auf der Straße auf und ab stolzierte, als eben ein berufener Cyclist des Weges kam. Sei es nun, daß die in unserer Zeit so modern gewordene Krankheit — Nervosität — bereits auch die Nerven der Gänse ergriffen, sei es, daß die Gans dem Cyclisten zeigen wollte, wie nichtig seine zwei Räder gegenüber ihrem Flügelpaare seien, sie erhob sich, einem stolzem Adler gleich, hoch in die Luft, während sie gegen den armen Radreiter in der zarten Gänssprache, aber eindringlich genug, ein mächtiges Geschrei erhob. Doch mag sie in der stürmischen Hast, mit der sie dahin segelte, das Steuern zu wenig beachtet haben oder hatte sie vielleicht ihr Haupt gewendet, um auf den Cyclisten einen verächtlichen Blick zurückzuwerfen, und dabei die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen, kurz, sie flog mit solcher Heftigkeit gegen eine Mauer, daß sie das Genick brach und in wenigen Sekunden ihre zarte Gänseseele aushauchte. Man kann sich die Entrüstung des Herrn Gemeinderathes wohl ausmalen und welches Maß dieselbe annahm, als der Cyclist mit der den Sportmen eigenen Hartnäckigkeit sich weigerte, mit baarem Gelde den ihm beigemessenen Mord zu sühnen. Wie heute mit großer Genugthuung erzählt wird, hat man auch schon eine Sitzung des Gemeinde-Ausschusses ausgeschrieben, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Partei des Herrn Gemeinderathes, welche für das Gebiet von S. das Bicycle gänzlich verbietet, den Sieg davontragen wird. Die Gänse aber werden ohne Zweifel auch ferner auf unserer Dorfstraße ihre für ihr leibliches Wohl so nothwendigen Spaziergänge fortsetzen. Vielleicht geht man in unserem Rathhause noch weiter und verbietet innerhalb des Gemeindegebietes das Fahren überhaupt, was um so wahrscheinlicher klingt, als erst vor Kurzem auch die Pferde des Gutsherrn die spazierende Gänsschaar nicht nur durch ihren raschen Gang belästigten, sondern auch noch dadurch erschreckten, daß sie, als die Gänsegesellschaft sich erhob, schreuten, die Stange des Wagens brachen und nur mit großer Mühe beruhigt werden konnten. In's Wappen unserer alten Ortschaft sollte — eine Gans gesetzt werden.

— **Der milde Winter dieses Jahres** hat in früheren Jahrhunderten eine Reihe von Vorgängern gehabt, wenn man den Berichten z. B. der Limburger Chronik, den Jahrbüchern von Tritsem, Lupacz, Thoaldo, Pilgram u. a. glauben darf. Sie berichten vielfach von Jahren, die durch einen gelinden Winter und eine hohe Temperatur im Früh-

und des Vordermastes beraubte österreichische Linienschiff „Kaiser“. Auf dem leicht bewegten Meere sind auch die übrigen am 20. Juli 1866 vor Lissa versammelt gewesenen Schiffe sichtbar. Das Schlachtfeld ist getreu nach dem Vorgange gemalt, die furchtbare Situation ist auch für den Laien anschaulich dargestellt. In technischer Beziehung ist das Bild vorzüglich durchgeführt.

Professor H. Nuland (München) sandte ein großes Oelgemälde „Das römische Freiheitsfest der Saturnalien“, welches im alten Rom zur Erinnerung an das goldene Zeitalter gefeiert wurde, darstellend. Schöne Bacchantinnen liegen von weintrunkenen Jünglingen umgeben. Die Conception des Gemäldes ist allerdings ein wenig herkömmlich und die ganze Anordnung der einzelnen Figuren und Gruppen ziemlich conventionell. Trotzdem ist in der Fülle der Figuren eine rühmensewerte Klarheit zu erkennen.

Unter dem, einem bekannten vortrefflichen Buche Balduin Grollers entlehnten Titel: „Junges Blut“ bietet Maler Emanuel Spitzer eine Reihe sogenannter Lebensmomente und Charaktere, die zumeist mit Humor erfaßt und recht witzig ausgeführt sind. Die Charakteristik ist allerdings zumeist an der Oberfläche haften geblieben, wie denn die Situationen auch keineswegs in die Tiefe menschlichen Lebens dringen. Es sind zierliche Mädchenfiguren, die uns Spitzer zeigt. Harmlos ist der Humor in dem Bilde „Der Kinderfreund“. Frisch und witzig entworfen ist das Bild: „Die Damenkapelle“, Pensionätsdamen machen mit Lineal und anderem Schulwerkzeug sogenanntes Musik.

Albert Kochantsch in Berlin hat sich mit einem größeren Gemälde: „Harald“ eingefunden. Es ist nach Nulands gleichnamiger Ballade componirt und zeigt den kühnen Helden Harald, wie er und sein Heergesolge im wilden Walde von einer Eiferschaar umschirrt wird. Reizende Frauengestalten schwingen sich auf die Kofse der rauen Krieger, die keinen Widerstand leisten; nur „er, der Beste, blieb zurück“, obwohl

auch ihn die Esen umkreisen. Das Bild ist voll warmen Lebens und Bewegung. Von demselben Künstler finden wir noch ein anmuthiges Nixenbild und ein „Liebestraum“ betiteltz Gemälde.

Hans Völker (Berlin) malt heroische Landschaften und versucht es den Spuren des größten Farbenzaubers Arnold Böcklin zu folgen. Sein großes Gemälde, „das Raubschloß“, ein in allen Farbeffecten schwinmendes Bild, zeigt von einem schönen Talente. Es ist Stimmung und Phantasie in dem Ganzen; das ungeheure Schloß übt einen märchenhaften Zauber auf den Beschauer, in dessen Seele ein ganzer Ritterroman angeregt wird.

Von dem zu früh verstorbenen Wilhelm Kray haben wir das anmuthige Gemälde: „Nach Arabien“ und das „Johannisbad“. Auf beiden Bildern begegnet man harmonischen Mädchengestalten, welche ein Charakteristikon der Schöpfungen dieses Künstlers sind.

Von Hans Makart finden wir eine kleine, aber wertvolle Skizze zu einem Triumphzuge, die Figuren sind lebhaft bewegt, und die Farbenstimmung echt makartisch.

F. v. Friedländer hat einen betrunkenen Bauer ausgestellt, der mit seinem „Hute“ ein Zwiegespräch führt; er kann den auf dem Stuhle liegenden Hut nicht erreichen, indem ihm die Freiheit der Bewegung genommen ist.

H. Vogels „Waldbilder“ sind entzückend voll Humor und Poesie. Zwerge und Nixen verstehen wenige Künstler so anschaulich darzustellen wie Vogel in „Loshwiz“, dessen Zeichnungen durch die „Gartenlaube“ und die „Fliegenden Blätter“ populär geworden sind. „Die Madonna im Walde“, „Die Sonnennacht“, „Malepartus“, „Der armen Kinder Christabend“ sind prächtige Stücke.

Diese Ausstellung hat in der Kunstwelt allgemeine Anerkennung gefunden.

Dem Wiener Zweigvereine der deutschen Schillerstiftung wurden die Tantiemenbezüge der S. H. Mosenthal'schen Dramen zuerkannt und hat der Vorstand im Sinne des verstorbenen Dichters stets an dessen Todestage (17. Februar) die Erträgnisse dieser Stiftung jährlich zur Verteilung zu bringen. Dieses Jahr fiel die Wahl auf Herrn Dr. Josef Kank. Leider fliegen die Mittel dieser Stiftung bereits sehr spärlich, da das Tantiemenbezugsrecht für Mosenthal's dramatische Werke in Oesterreich seit dem Jahre 1892 erloschen ist und die Stiftung daher nur mehr auf die Ergebnisse ausländischer Bühnen angewiesen ist. Aus den eigenen Baarmitteln des Zweigvereines wurden in letzterer Zeit gleichfalls Ehrengaben zweien Persönlichkeiten zuerkannt und zwar dem greisen Dichter Professor A. Ritterbichler von Rautenkar in Innsbruck und dem Schriftsteller Dr. J. J. David in Wien.

Wir haben in einem der letzten Wiener Briefe über das Hinscheiden Philipp Fahrbachs berichtet. Kurze Zeit darauf verschied auch in Wien Frau Caroline Morelly, ebenfalls ein Stück Alt-Wien, das mit ihr dahin gegangen ist.

Nannte man Strauß und Vanner, so vergaß man auch nicht „Frauz Morelly“ zu nennen. Franz Morelly war einer der drei glänzenden Sterne, welche in den Dreißigerjahren auf dem Wiener Musikhimmel aufgingen. Er ist längst hinüber geschlummert in ein besseres Jenseits, in Bombay, wo er als Generalkapellmeister der ostindischen Compagnie gewirkt, wurde er 1859 vom Tode überrascht und ferne von seiner geliebten Vaterstadt Wien der Erde übergeben. Aber seine Witwe lebte noch und mit ihr eine Zeugin jenes glanzvollen Abschnittes vorwärtlicher Tonkunst, der einzig in der Welt dasteht.

Nun ging auch sie in die Ewigkeit hinüber. Mit einem Lächeln auf dem Lippen starb die 79jährige Matrone, die einst glanzvolle Tage gesehen hatte in der dürftigen Armut einer Krankenstube im Versorgungshause. Heiterer Sinn, lebensfrohes Gemüth war das einzige Erbtheil, welches sich die

ling merkwürdig geworden sind. Von 1182 heißt es: Der Winter war sehr milde; die Bäume hatten um Mariä-Lichtmess schon Früchte“. 1186 war er so warm, daß an den meisten Orten im Januar und Februar die Bäume blühten. 1289 fand man noch vor Weihnachten im Elsaß Blumen: an der Mosel grünten die Bäume, im Februar hatte man Erdbeeren, im April blühten die Trauben. In Oesterreich fand man vor Weihnachten Weikchen. Im Jahre 1323 glich der Winter dem Frühling. An der Mosel blühten die Bäume im Januar, die Trauben im April, um Pfingsten war Ernte. 1397 wurde an der Däse im Mai geerntet. Wein und Korn standen im Mai in gleicher Blüte. In Coblenz und Boppard hatte man in der Pfingstwoche schon neues Brod. Der Winter des Jahres 1420 zeichnete sich durch seine sanfte Witterung besonders aus. An der Mosel blühten die Obstbäume am 20. März, die Trauben im April. Das Getreide hatte Ostern (7. April) vollkommene Aehren. Am 15. Mai gab es Kirichen. An der Mosel fieng die Weinlese am 24. August an. 1426 blühten die Bäume um Nikolaus (6. December), die Gärten und Felder waren voll Blumen. 1478 war von Weihnachten bis Dreikönigen fast alle Nächte Donnerwetter mit Hagel und sehr warmen Winde. 1506 fiengen im Februar die Bäume an zu blühen; Raupen und Ameisen erschienen wie sonst um St. Johannes. 1702 stellte sich um den halben März eine solche Hitze ein, wie sie fast nur im höchsten Sommer vorkommt. Gegen Ende dieses Monats blühten allgemein die Bäume, die Weinstöcke trugen Gescheine. 1703 fand man in Trier gegen Ende Januar Weikchen und Hyacinthen in Menge. 1723 begann die Traubenblüthe an der Mosel schon im Mai, im Jahre 1726 ebenfalls. 1783 waren die Frühlingsmonate stets von warmer Witterung begleitet. Um Jacobi fand man in Trier schon reife Trauben. Um auch dem Jahre 1894 einen Platz in den Jahrbüchern zu sichern, sei hinzugefügt, daß z. B. in einem Garten bei Oberlahnstein seit einigen Tagen ein Kirschbaum in voller Blüthe steht.

— Was Kaltblütigkeit bei der Bienenzucht vermag, zeigt ein in Rudolstadt auf einer Insektenversammlung erzähltes Beispiel. Ein etwa zehnjähriger Knabe stand hauptsächlich nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und Herliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfters beim Schwarmfassen zugehört hatte, nur in aller Eile zu: „Rühr' dich nicht, Hansel! Mach' den Mund und die Augen zu, ich werd den Schwarm gleich fangen und einfassen!“ Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten,

(Urtheile) Anton Stocel, Zögling im Jugendasyl, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Tobias Hofbauer, Knecht aus Zellling, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Cyril Boschnig, Fleischergehilfe aus Respitz, Veruntreuung, 2 Monate Kerker. Johanna Hofensfelder, Einwohnerin in Sieghartskirchen, Betrug, 4 Jahre Kerker. Leopold Berger, Häuseragent aus Kreuzen, Betrug, 7 Monate Kerker. Johann Soller, Schuhmachergehilfe aus Tschnowitz, Betrug,

Mutter Morelli von ihrer früheren Herrlichkeit gerettet hatte, es war auch das Beste. Seit dem Siebzigerjahre gehörte sie dem Versorgungshause an. Das hätte sie sich freilich nie träumen lassen, daß sie, die mit Königen und Fürsten an einer Tafel geseffen, im Versorgungshause ihre Tage beschließen werde. Und doch raubte ihr der jähe Wechsel in ihren äußeren Lebensverhältnissen nicht den Humor. Sie war lustig bis zum letzten Athmenzuge. Sie hatte als große Dame gelebt. Nach dem Tode ihres Mannes hatte sie zwar kein allzu großes Vermögen geerbt, aber es genügte sammt dem Ertrage der Werke des Verstorbenen, ihr ein glänzendes Leben zu gestatten. Sie genoss das Leben in vollen Zügen. Dann kamen die Siebzigerjahre. Wie so bei Vielen, war es auch bei Caroline Morelli; das Borsefieber zu Anfang der Siebzigerjahre hatte auch sie ergriffen und verschlang den größten Theil ihres Vermögens. Der Mann der im Fröndnerhause Gestorbenen, war als Walzergeiger ein Genosse von Strauß und Lanner und ihr Rivale in der Gunst des Wiener Publikums. „Ja, der Lanner, das is halt Anerl! Und der Morelli, is der Fidele!“ sang man im alten Wien und der Fidele trug nicht wenig dazu bei, dem Wiener Walzer zum Siege zu verhelfen, sowohl als Componist, wie als virtuoser Geiger und schließlich auch als Dirigent einer Musikkapelle. Er concertirte in den beliebtesten damaligen Tanzsälen und sonstigen Unterhaltungsorten und es erregte keine geringere Sensation in der Stadt, als verlautete, daß Morelli gar einen Ruf nach Asien erhalten hatte.

Die englische Compagnie engagirte ihn im Jahre 1842 als Regimentskapellmeister nach Ostindien. Er ging im Jahre 1847 noch einmal nach Indien, wo er Kapellmeister Sr. Lordschaf des britischen Gouverneurs Elphinstone in Bombay wurde. Er starb zu Beginn des Jahres 1859, zehn Jahre nach seinem Freunde Strauß.

Wien, im März 1894. E. F.—r.

14 Tage Kerker. Anton Wiesbauer, Knecht aus Wald, Unzucht wider die Natur, 4 Monate schweren Kerker. Josef Schubert, Tagelöhner aus Deutsch-Wibau, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker. Josef Walter, Bäckergehilfe aus Müglitz, Betrug, 14 Tage Kerker. Franz Berger, Zimmermann aus Steinfirchen, öffentliche Gewaltthätigkeit und Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Anton Schmidmaier, Maurer aus Pottenstein, Uebertretung des Diebstahl, 2 Monate strengen Arrest.

(Verhandlungen.) Am 23. März, um 9 Uhr: Karl Deimel, Kutscher aus Inzersdorf, Diebstahl; um 10 Uhr: Magdalena Liebmann, Hausbesitzerin in Althartsberg, Betrug. Am 24. März, um 9 Uhr: Vinzenz Vaja, Steinbrecher aus Trient und Giovanni Sesklin, Steinbrecher aus Klausetto, Vergehen nach § 3 des Gesetzes vom 27. Mai 1885 Folio 134 des N.-G.-B. Johann Holz, Gastwirt in Säufenstein, Uebertretung nach § 2 dieses Gesetzes; um 9 1/2 Uhr: Paul Zanner, Maurer in Tausendblum, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 10 Uhr: Martin Pöckl, Knecht aus Prumsbach, Betrug. Am 27. März, um 9 Uhr: Johann Kraus, Knecht aus Puchstaben, Diebstahl; um 10 Uhr: Karl Schay, Pfänder in Hbbs, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 11 Uhr: Josef Dengsberger, Tagelöhner aus Loewein.

Humoristisches.

Eine alte Klage. Wir lesen in Sebastian Brant's „Narrenschiff“, das just vor 400 Jahren, 1494, im Drucke erschien:

„Kein Handwerk hat mehr seinen Wert,
Ueberlastet ist jedes und beschwert;
Ein jeder Knecht will Meister werden,
Drum sind jetzt Handwerk viel auf Erden.
Mancher zum Meister sich erklärt,
Dem nie ein Handwerk ward gelehrt.
Was dieser nicht will billig geben,
Da sieht man zwei oder drei daneben,
Die meinen das zu liefern wohl,
Doch die Arbeit ist nicht, wie sie soll;
Man sudelt Ware jetzt in Eil,
Daß man sie billig halte feil.
Das Handwerk trägt man so zu Grabe.“

Schlechtes Gewissen. Hauptmann: „Johann, wenn Du meinem Fuchsen wullich das Schnarchen abgewöhnt kanntst, so bekommst Du einen Thaler von mir!“

(Acht Tage später):

„Johann, Du bist ein Vlißkerl — hier hast Du Deinen Thaler!.. Aber sage mir, wie hast Du dem Gaul das Schnarchen so schnell abgewöhnt?“

Johann: „Sehr einfach, Herr Hauptmann. Wie er wieder angefangen hat, hab' ich ihm einen Kübel Wasser über den Kopf gegossen!“

Hauptmann: „Hier hast Du noch einen Thaler!.. Aber um Gotteswillen, sag' von der Kur meiner Frau nichts — die macht mir's sonst ebenso!“

Uebertrumpft. Erster Lieutenant: „Ach — Kame rad — pyramidales Glück! Gestern erst angekommen, heute schon Rendezvous mit Fräulein von Schmalz.“
Zweiter Lieutenant: „Ach — will nichts heißen! — Gestern auch angekommen — Gestern schon Rendezvous, — heute schon Liebschaft wieder abgebrochen, eben mit Fräulein von Schmalz.“

Mißtrauisch. „Herr Lieutenant, Ihr neuer Bursche gefällt mir! Er sieht ja sehr klug aus.“ — „D, kenne das, gnädige Frau! Alles nur anfängliche Verstellung — Kerl simulirt Intelligenz!“

Vom Büchertisch.

Der Stein der Weisen. Inhalt des 7. Heftes:

„Die Blocksignale der Eisenbahnen“ (mit 13 Abbildungen); „Eine neue Segeltheorie“ von C. Buttner (mit 8 Abbildungen); „Der Pflug“; „Die Kaninchen in Australien“; „Astronomische Karten mit 2 große Tafeln; Automatische Notab- und Notaufnahme fahrender Eisenbahnzüge (mit Bild); das meteorologische Observatorium auf dem Pikes Peak im Felsengebirge (mit Bild); „Der Teufel“ (mit Bild); Neues Verfahren zur Herstellung gemalter Glascheiben für Fenster und eine lange, sehr beschreibende Abhandlung über Landchafts-Photographie mit vielen Proben photographischer Aufnahmen in gelungenen photolithographischen Reproduktionen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien), welcher die einzige deutsche populär-wissenschaftliche Revue ist und sich großer Beliebtheit erfreut, ist in jeder Buchhandlung erhältlich (jährlich 24 Hefte, Preis des Heftes mit 35 bis 40 Abbildungen 30 kr. = 50 Pf.).

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 kr. in Briefmarken. Diese gewerblich-technische Zeitschrift, welche bereits im einundzwanzigsten Jahrgange erscheint, verfolgt nur rein praktische Zwecke. Die Mitarbeiter sind nur Männer der Praxis, welche am besten die wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen zu erkennen verstehen. Die Zeitschrift, reich an Originalbeiträgen und constructiven Abbildungen, bietet einen vollständigen Ueberblick über alle Fortschritte im gewerblichen Leben. Aus der Fülle der Mittheilungen des vierten Heftes vom einundzwanzigsten Jahrgange, seien besonders folgende Artikel hervorgehoben:
Ueber die Nothwendigkeit der sachgemäßen Ausführung von Eisenconstructionsarbeiten. — Ein neues Verfahren zur Vermahlung des Malzes. — Die Darstellung elastischer oder biegsamer Firnisse. — Die praktischen Verwendungen der Kohlenäure zum Bier-Aussehen. — Die Kalt-Trocken-Apparate. — Seife-Duftmischungen. — Amerikanische Paar-

waschwässer. — Schutzverfahen für theuere Pigmente. — Verhütung der Benzindünne in chemischen Wäschereien. — Versilberung von Glas-Spiegeln. — Herstellung einer festen harten Versilberung. — Verbesserter Schleifstein. — Neues Verfahren zum Färben von Haaren und Federn. — Das Photochromoscop. — Neuer elektrischer Projections-Apparat. — Praktische elektrische Beleuchtung von Werkstätten. — Praktische Erscheinungen in der elektrischen Magie. — Apparat zur continuirlichen Verarbeitung von Gaswasser auf salmiazige. — Apparat zur continuirlichen Verarbeitung von Gaswasser auf schwefelsaures Ammonial oder concentrirtes Gaswasser. — Praktische Erfahrungen über das Bleichen von Palmöl. — Pflanzliche Broncefärbungen. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Herstellung von Antipyrin. — Neue Methode zum Nachweise von Oxalsäure. — Unterscheidung von Birken- und Tannentheer. — Auslöcher für Petroleumlampen. — Beschaffung von Viehstreu. — Vertilgung der Engertlinge in Weinbergen. — Glycerin-Gallerie. — Darstellung von türkischem Ponig. — Wachholderbeerenwein. — Kleinere Mittheilungen. — Reinigungs vom Blichernachte. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Neues Verfahren zur Verwertung der gestellten Abfallproducte der Lederzenger und Lederzurichter. — Chemisch-physiologische Fortschritte. — Universal-Antifesselmittel von Vertel u. Guhl in Bern. — Fragelasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Besonders wertvoll erscheint es, daß in dieser Zeitschrift immer praktische Wege zu neuen Erwerbarten, verbesserte Arbeitsbedingungen und praktische Anleitungen zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit gegeben werden. Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden Vorwärtstrebenden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn A. hier. Die Zeit lindert auch den größten Schmerz und diese ist es auch, die Friede und Ordnung wieder bringt; man darf nur die Hoffnung auf die Zukunft nicht verlieren. Zeitgemäß ist folgende Probe von der hervorragenden Dichterin Angelika v. Hörmann:

Gestern Schnee und Winterhauer,
Grau der trostlos lange Tag;
Wie noch herdem Schicksals Schrag
Tief, stumm getrag'ne Trauer.

Heut ein Himmel sonndurchschlossen
Warme Frühlingsmittagsstund',
Fechtes Glühn rings im Grund
Und die ersten grünen Sprossen.

Zitternd geht ein leises Bangen
Durch so schnell erwachte Lust:
Klopfend Herz in meiner Brust
Ist es Dir nicht gleich ergangen?

Herrn . . . I. Beherzigen Sie das Sprichwort: „Welcher Größenwahn das, eine Aufsicht haben zu wollen!“ und Sie werden mit der Zeit, selbstverständlich wenn Sie ein wenig Menschenkenner sind, auf ein oder die andere Art uns Recht geben. Sprechen Sie die Wahrheit, so machen Sie sich mißlieblich; schweigen Sie in einer gemischten Gesellschaft und sind Sie stiller Zuhörer, so wird man Ihnen mißtrauen. Aber trotzdem beharren Sie bei Ihrer Gesinnung, diese nach dem Wind drehen, wirft kein gutes Licht auf Sie, wenn auch dadurch Dieser oder Jener Ihnen freundlich entgegenkommt. Das eigene Selbstbewußt sein, daß man ehrlich handelt, ist das beste G. Wissen. Das uns gefundene Manuscript werd' u. w. aufbewahren und vielmal später einmal veröffentlichen, so solche Vorformnisse geachtet beurtheilt werden. Jeder Sturm, wüthet er noch so stark, hat sich beruhigt, so wird es auch hier sein. Er ste, immer noch u. d. das Neue und Wahre, fortan das Licht e.

Fräulein Sch., hier. Ihnen ist das Wort „schneidig“ das vielgebrauchte zuwider. Ueberlegen Sie doch gefälligst, welche vielsache Bedeutung dieses Universalwort in sich faßt. Der Schneidigkeit von der Welt ist natürlich der Lieutenant. Bei ihm ist es „ein unmaßhaltlicher näselnder Ton“, beim Feldwebel „ein die ganze Welt zum Gehörman zwingender Donnerwetterlaut“, beim Unteroffizier „ein meterlanger Fuch“ der Himmel und Erde wackeln macht, beim Polkist „arretierungswüthig“, beim Beamten „kurz“, beim Studenten „mit Sporen und Kanonen“, beim Junker „sich als Rückgrat des ganzen Reiches fühlend“, beim Gouverneur von Maraisa „ganz einfach durchpeitschen, wenn man nicht arbeiten kann“, beim Barbier wieder „nicht schneiden“, bei Ihnen gebräutes Fräulein „luftballongroße Puffärmel tragend“, beim Dienstmädchen „appetitlich rund-armig“ u. s. w. Nun ist das Wort nicht einzig in seiner Art? es ist eben schneidig.

Eingesendet.*)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich findet direkt an Privat - schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 1. 65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damase etc. (ca. 24) versch. Qual. mit 2000 versch. Farben, Zeffins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Preise kosten 10 kr. und Postkarte 5 kr. Porto nach der Schweiz, 1

Ein Akt der Dankbarkeit und Gewissenhaftigkeit.

Wiederum bietet sich uns heute ein amtlich beglaubigtes Beispiel der erstaunlichen Wirkung von Dr. Chas. Thomas Natur-Heilmethode bei einem vorgeschrittenen Stadium chronischer Lungenschwindsucht. Auch in diesem Falle gelang es, dank Dr. Chas. Thomas Natur-Heilmethode, die Patientin vollständig wieder herzustellen. Herr W. Waldin zu Ober-Gebelzig, Post Weissenberg (Sachsen), schreibt:

Ich betrachte es als einen nothwendigen Akt von Gewissenhaftigkeit, der geehrten Direction des Chas. Thomas Institut meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für alles, was dieselbe meiner Frau gethan hat. Sie haben mit Gottes Hilfe durch Ihre Behandlungsweise den Kindern die Mutter und dem Manne die Frau erhalten, denn es sind bereits fünf Monate nach Beendigung der Cur verfloßen und ist der Gesundheitszustand meiner Frau ein guter und zufriedener. Meine Familie und ich vereinigen sich in dem aufrichtigsten Wunsche, daß das Institut noch lange zum Wohle der Menschheit erhalten bleiben möge. Es zeichnet hochachtungsvoll
W. Waldin.

Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Guhsh.
Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlags-Buchhandlung zu Leipzig.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Warnung!

Allen geehrten Hausfrauen zur gütigen Beachtung dringend empfohlen!

Die stets wachsende, immer allgemeinere Beliebtheit, deren sich „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ seiner anerkannt außerordentlichen Vorzüge wegen in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, veranlaßt gewissenlose Speculanten immer wieder zu dem Versuch, vollständig werthlose Nachahmungen, offen zugewogen oder in auf Täuschung berechneter, ähnlicher Packung dem p. t. Publikum aufzudrängen. Es ist daher die größte Vorsicht beim Einkauf im eigenen Interesse geboten!

Wer sicher sein will, die vom hochw. Herrn Prälaten Kneipp empfohlene echte Waare zu erhalten, verlange ausdrücklich und nehme nur „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ in weißen Originalpacketen.

Nur der Name **Kathreiner** bürgt für die Echtheit des Fabrikats, jede andere Waare weist man unbedingt zurück und lasse sich keinesfalls zur Annahme überreden. „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ gebührt nach Auspruch erster wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten sowohl als bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee, wie als einzig gesunder, schmackhafter Ersatz für denselben „unbedingt der erste Platz“ gegenüber allen anderen Kaffee-Surrogaten „weil ihm die Eigenschaften innewohnen, welche diese niemals erlangen können“.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterstattung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 20. März.		Steyr pr. 100 Mäg. 22. März.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 22. März.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	3	32	7	40	7	11
Korn " "	2	94	6	40	6	01
Gerste " "	2	90	7	50	7	10
Hafer " "	1	78	7	35	7	86

Actualienpreise

	Waidhofen 20. März.		Steyr 22. März.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel 1 Stück	5	70	7	—
Gest. Schweine 1 Kilogr.	—	59	—	45
Entranch.	—	18	—	18
Mandmehl " "	—	17	—	16
Semmelmehl " "	—	16	—	15
Vohlmehl " "	—	15	—	13
Gries, schöner " "	—	20	—	18
Hauegries " "	—	18	—	16
Graupen, mittlere " "	—	24	—	21
Erbsen " "	—	23	—	28
Linjen " "	—	30	—	35
Bohnen " "	—	15	—	16
Hirse " "	—	—	—	17
Kartoffel 1/2 Hektoliter	1	20	2	—
Eier 1 Stück	—	10	—	2
Hühner 1 " "	—	42	—	70
Lauben 1 Paar	—	30	—	37
Rindfleisch Kilogr.	—	60	—	60
Kalbsteif " "	—	60	—	56
Schweinefleisch geselchtes " "	—	60	—	58
Schafspeisfleisch " "	—	—	—	44
Schweinehälft " "	—	72	—	70
Rindschmalz " "	1	06	1	17
Butter " "	—	96	1	—
Milch, Ebers 1 Liter	—	24	—	18
„ Lufwarne " "	—	8	—	10
„ augenommene " "	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw. R.-M.	3	70	4	50
„ weich " "	2	40	3	50

Das älteste verbreitetste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt ist die Oesterreichische Volks-Zeitung.

Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, 2 hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse. Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börsenberichte belehrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen humoristisch, Erzählungen über alle Tages-Ereignisse. Scherz, Anekdoten etc. etc. Preisrätthel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer, deutlicher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie und des Occupationsgebietes zum Preise von monatlich fl. 1.50. 2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährig. 3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der Sonntags- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang. Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.

Probennummern sendet überallhin gratis und portofrei Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.



Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.



AGENTEN

für den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose auf Ratenzahlungen werden gegen hohe Provision bei Verwendbarkeit auch gegen fixes Gehalt engagirt. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & CO. Budapest. Gegründet im Jahre 1874.

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Adermann, der sich mit dem Verlaufe von gesetzlich gestatteten Loten und Staatspapieren befaßt. Anträge unter „Lose“ an die Annonc. Exped. J. Danneberg, Wien, I. Wolfgasse 19.

Ein Dampfmotor (System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raummangetz billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1893.)

Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal.

Kilom.	Stationen	Stationen									Stationen								
		S. Z. 903	P. Z. 917	P. Z. 913	S. Z. 1005	P. Z. 919	S. Z. 901	P. Z. 911	P. Z. 927	Stationen	P. Z. 928	P. Z. 918	S. Z. 902	P. Z. 920	P. Z. 914	P. Z. 930	P. Z. 912	S. Z. 904	
	Wien ab	1. 2. Fröh	1. 2. 3. Fröh	1. 2. 3. Vorm.	1. 2. 3. Nehm.	1. 2. 3. Nehm.	1. 2. 3. Abds.	1. 2. 3. Nehm.	1. 2. 3. —	Selzthal ab	1. 2. 3. Abds.	1. 2. 3. Nehm.	1. 2. Fröh	1. 2. 3. Abds.	1. 2. Nehm.				
	Linz ab	—	745 990	600 1223	—	250 520	900 825	1010 1233	—	Admont ab	—	229	219	732	759	737	810	838	—
	Amstetten ab	—	1044	248	—	700 1123	225 618	237 311	—	(Eisenerz) ab	—	251	237	737	737	800	838	—	—
8	Ulmerfeld ab	—	1056	301	—	713	237 631	237 631	—	Hieflau ab	—	242	—	737	737	800	838	—	—
12	Kröllendorf H. ab	—	1104	309	—	721	639	639	—	Kl.-Reifling ab	—	333	312	851	851	931	931	—	—
15	Hilm-Kematen ab	—	1111	316	—	728	646	646	—	an	—	430	358	956	956	1041	1041	—	—
17	Rosenau ab	—	1117	321	—	733	651	651	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	Sonntagberg H. ab	—	1122	327	—	739	657	657	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	Waidhofen ab	—	1130	338	—	745	674	674	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25	Stadt Waidhofen H. ab	—	1134	343	—	—	679	679	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32	Oberland ab	—	1152	403	—	—	802	802	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35	Gafenz ab	—	1157	409	—	—	808	808	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41	Weyer ab	—	1209	422	—	—	823	823	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
44	Kastenreith ab	—	1215	428	—	—	830	830	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
47	Kl.-Reifling ab	—	1220	434	—	—	837	837	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
83	Hieflau ab	—	1225	509	—	—	837	837	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	(Eisenerz) an	—	124	614	—	—	1239	359	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Admont ab	—	213	720	—	—	127	506	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Selzthal an	—	208	658	—	—	545	545	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
106	Wien an	—	206	658	—	—	201	556	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
120	Linz an	—	227	722	—	—	218	622	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Steyr an	—	—	655	—	—	544	544	—	an	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Fröh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Geschäfts - Anzeige.

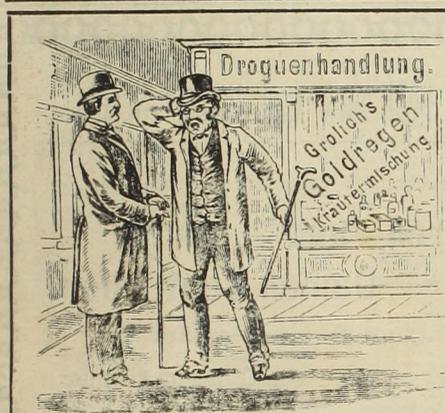
Ergebenst Gefertigter macht dem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige, daß er die Fleischbank von **Frau Mayer, Wasservorstadt 91**, gepachtet hat und vom **1. April 1894** an täglich von 6 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags alle Gattungen schönes und gutes Fleisch zur Ausschrotung bringen wird; die übrige Tageszeit bis 9 Uhr abends sind alle Gattungen Würste und Selchwaaren in meinem eigenen Hause Nr. 94 stets gut und frisch zu haben.

Indem ich stets bemüht bin, das geehrte Publikum auf das Beste zu bedienen, ersuche ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

Rudolf Kuffahrt,

Wirth und Fleischhauer in Waidhofen an der Ybbs.



A.: Guten Morgen, Doctor, wie geht's?
 B.: Schlecht, bin vordriefflich, seit sich die Leute Goldregenkräuterliqueur selbst bereiten, ist Alles gesund!
 A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?
 B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grolich's Goldregen (Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen Kräutlerliqueurs, welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflusst, sowie als feinstes Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liqueur für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Kaffeehäuser, Conditoreien, etc. besonders nutzbringend und zur Einführung geeignet. Ein Bächchen „Goldregen“ für 1 Liter sammt genauen Recept 30 kr. f. 5 Lit. fl. 1.35, f. 10 Lit. fl. 2.50. — Kauflich bei den Droguisten oder direct bei **Joh. Grolich**, Droguerie „zum weißen Engel“ in **Brünn** Mähren. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.
 Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 5 bis 20 kr. für Porto stets beigefügt werden.
 In Ybbs bei **F. Nibel**, Apotheke „zum heil. Geist“.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

VON

Franz Wilhelm

Apotheker

in **Neunkirchen in Nieder-Oesterreich**

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

Herbath's aromatische Gicht - Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erfältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m.f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Mayr, Scheib: K. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten
Handharmonikas

VON

Joh. N. Trimmel, Wien,
 VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.



Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Haussmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,
 per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken
 Oesterreich-Ungarns.



Dieselbst auch zu haben:
PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post
 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,
 Nr. 203 204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
 Postverfaht täglich. 927 26-11

Bitte zu beachten!

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhindert gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

In Weyer a. d. E. bei Marie Krug & Sohn.
 Erzeugung des **A. Stark** in **Grillenberglberg**, Post: **Berndorf** (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888
 Linz Berndorf Hainfeld
 1892

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enne, Waidhofen a. d. Ybbs

Bähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlański

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Ferdinand Schnell,

vormals L. Osner, 974 0-15

fotografische Anstalt in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.) empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Nähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (L.) Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.



Zu haben in Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn“.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen Ratenzahlung Umtausch alter Maschinen. NADELN, alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs. hoher Markt 86.

Jacken. Neuestes für Damen. Mäntel.

Die schönsten Damen-Jaquets von fl. 4.—, gefüttert von fl. 5.— Die schönsten Promenaden-Spencer von fl. 5.—, Seide gefüttert von fl. 7.— Die schönsten Capes und Kragen von fl. 5.—, mit Spitzen von fl. 7.— Die schönsten Regenmäntel von fl. 4.—, Kragen abzunehmen von fl. 6.— Die schönsten Spencer-Costüme mit Elsässer Mäsehe von fl. 8.— Die schönsten Toiletten schwarz und färbig von fl. 10.—, Seide von fl. 25.— Für passend oder gut gearbeitet wird garantirt nur bei

J. A. Plank,

WIEN, II., Praterstrasse 36, gegenüber dem Carltheater. Stoffe. Kleider.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Cirils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Vorentscheidungen, Verstauchungen, Wiederkraft der Gelenke etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Treiben.

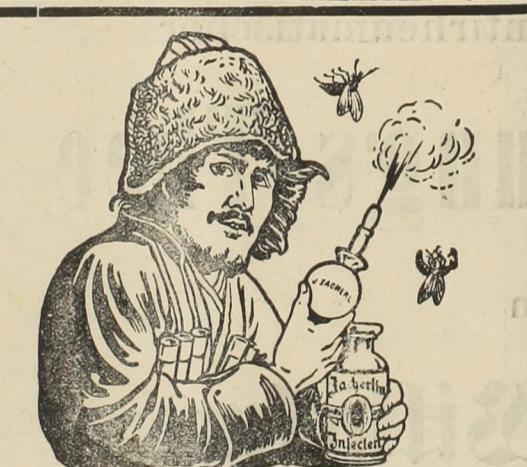
Kwizda's Restitutionsfluid
Wasschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W. Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.
HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Restitutionsfluid.

Tinct. capsici comp. (PAIN-EXPELLER), bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Mariazeller Magen-Tropfen
bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

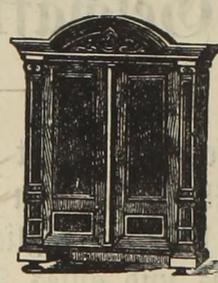
Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. Pöschstein Apoth. G. Dickmann. Weyer: Apoth. Erbert's Wwe. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.



„Zacherlin“

Verlangen Sie nur denn es ist das rapidest u. sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten. Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umfah nicht mindestens hundertmale vom „Zacherlin“ übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine verjagte alte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin.“ Alles Andere ist wertlose Nachahmung. Die Flaschen kosten: 15, 30, 50 kr., fl. 1.—, fl. 2.—; der Zacherlin-Sparer 30 kr.

In Waidhofen:	Gottf. Kreis W.	In Haag:	A. Weiß.
"	M. Medwennich	"	Hilm-Kematen
"	E. Reichenspader	"	Gittenberger.
"	Aug. Lughofer.	"	A. Gittinger.
"	Franz Kreis.	"	Hollenstein:
"	E. J. Reichl.	"	St. Peter
"	Joh. Ruffner.	"	Seitenstetten:
"	L. Feuerkauf.	"	"
"	Joh. Ruffner.	"	"
"	Joh. Ruffner.	"	Weyer:
"	Joh. Ruffner.	"	Ybbs:
"	Joh. Ruffner.	"	Ybbsitz:
"	Karl Giefler.	"	Ulmerfeld



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter **Möbel** eigener Erzeugung bei **J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler Linz. Marienstrasse 10, Linz. Uebernahme von Brantanzstättungen und kompletten Möblierungen. Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorzüglichen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Rußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet. Großes Lager billiger, stülerchter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze. Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison! Reichhaltiges Lager von Nouveautés in Herren- und Damen-Confection, Jaquets, Regenmäntel, Pellerinen, Mantlets, Kindermäntel etc. etc. bei **JULIUS BAUMGARTEN** in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 122.

Echt orientalischer **Feigen-Kaffee.** Fabrik: M. FIALA gegründet 1860. Wien, VI., Millergasse 20. Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

4%ige Pfandbriefe des galizischen **Bodencredit-Verein.** Dieselben sind ein Anlagepapier allerersten Ranges Sie gewähren Vollkommene Steuerfreiheit, Faturungsfreiheit, Cautionsfähigkeit, Pupillarsicherheit. Der galizische Bodencredit-Verein besteht seit 1841 und ist die Wahl des zur Leitung berufenen Gouverneurs dem Kaiser vorbehalten. Auf je fl. 100.— Pfandbriefe entfällt ein Hypothekenwerth von fl. 253-33. Diese Pfandbriefe eignen sich daher zu den allerfeinsten Capitalsanlagen. Die Einlösung der Coupons und der verlostten Titres erfolgt bei uns provisions- und spesenfrei. **Wechselstuben-Actiengesellschaft „Mercur“** Wien, I., Wollzeile 10.